

Digital*Humanities im Gespräch

Das Ada Lovelace Center for Digital Humanities, das Center für Digitale Systeme (CeDiS) und das Dahlem Humanities Center der Freien Universität Berlin laden gemeinsam zur Veranstaltungsreihe „Digital*Humanities im Gespräch“ ein.

Die rasch voranschreitenden technischen Möglichkeiten eröffnen den Geisteswissenschaften neue Forschungsfelder, bringen aber auch Herausforderungen im Umgang mit tradierten Methoden und Verfahren mit sich. Während vor allem die Editions- und Sprachwissenschaften hier bereits auf eine langjährige Praxis zurückblicken, kommen digitale Verfahren in anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen bisher nur punktuell zur Anwendung.

Doch wie verhält sich die durchaus diverse Palette von Praktiken und Methoden, die unter dem Etikett ‚Digital Humanities‘ zusammengefasst werden, zu den an Theorie und Kritik interessierten, auf Interpretation konzentrierten Ansätzen in den Geisteswissenschaften? Die an einem Donnerstagnachmittag stattfindenden Gespräche werden jeweils rund um die Präsentation aktueller Projekte und konkreter Anwendungen organisiert. Dabei werden neue Methoden und Ansätze der Digital Humanities im Kontext aktueller Theorie- und Forschungsfragen der Geisteswissenschaften in den Blick genommen.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Kontakt

Dahlem Humanities Center
Freie Universität Berlin
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin
www.fu-berlin.de/dhc
geschaeftsfuehrung@dhc.fu-berlin.de



Die Vorträge im Sommersemester 2023 finden in Präsenz statt.
Weitere Informationen und Anmeldung über die Website des Dahlem Humanities Center: www.fu-berlin.de/sites/dhc/programme/Digital_Humanities-im-Gespraech

DIGITAL*HUMANITIES im Gespräch

Sommersemester 2023

Veranstaltungsreihe des
Ada Lovelace Center for
Digital Humanities, des
Center für Digitale Systeme
und des
Dahlem Humanities Center


Ada Lovelace Center
for Digital Humanities

 CeDiS

 DAHLEM
HUMANITIES
CENTER

#31 11.05.2023 14 Uhr c.t.

Freie Universität Berlin
K23/11 | „Silberlaube“
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin

Jan-Hendrik Bakels, Freie Universität Berlin

DIGITALE GEISTESWISSENSCHAFT ZWISCHEN DATEN UND QUALIA – SEMANTISCHE ONTOLOGIEN ALS INSTRUMENT EMPIRISCHER DESKRIPTION IN DER FILMWISSENSCHAFT

Das Feld der Digital Humanities hat sich in den letzten 20 Jahren rapide entwickelt – und zugleich zunehmend ausdifferenziert. Abgesehen von Aspekten der digitalen Bereitstellung und Archivierung stand dabei meist in der ein oder anderen Weise die Frage im Mittelpunkt, wie sich geisteswissenschaftliche Fragestellungen und die mit der digitalen Datenerfassung verbundenen Potentiale zur Quantifizierung sinnvoll verbinden lassen. Gerade entsprechende Tools und Methoden innerhalb der Forschung zum geschriebenen Text – ob nun in den Geschichts-, Literatur- oder Medienwissenschaften – haben die Digital Humanities lange geprägt. Innerhalb der letzten Jahre hat sich, im Kontext der Semantic Web Technologies, eine weitere Perspektive eröffnet: Semantische Technologien ermöglichen es, Daten innerhalb einer systematisierten Struktur zu erfassen, welche die Relationen zwischen den einzelnen Daten und Datentypen maschinenlesbar macht. Damit verschiebt sich der Fokus von der Datenagglomeration zur Datenrelation. Komplexe Muster werden fass- und vergleichbar. So eignen sich semantische Technologien auch für Studien komplexer Ästhetiken, wie sie die Filmwissenschaft betreibt. Der Vortrag widmet sich im Kern zwei Linien: Zum einen rekapituliert er den konkreten Fall der Entwicklung einer sogenannten semantischen Ontologie – wenn man so will: der grundlegenden Datenstruktur – zur Deskription filmischer (Formal-)Ästhetik; zum anderen reflektiert er das Verhältnis datenbasierter Mustererfassung und -erkennung zum Studium ästhetischer Qualia in den Geisteswissenschaften.

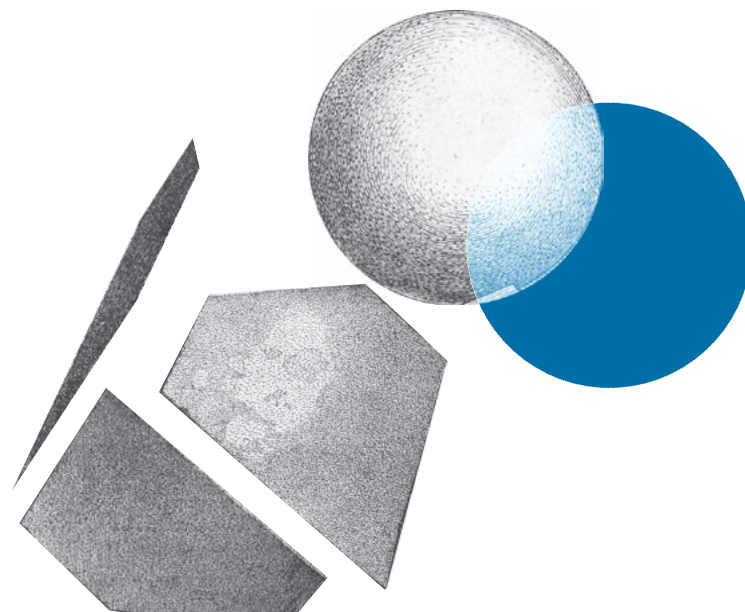
#32 01.06.2023 14 Uhr c.t.

Freie Universität Berlin
Seminarzentrum, Raum L 116
Otto-von-Simson-Straße 26
14195 Berlin

Alexander Dunst, Universität Paderborn

SITUATED READING: DIGITAL HUMANITIES ALS KRITISCHE KULTURWISSENSCHAFT

Wie lassen sich Kritik und computergestützte Methoden in den Geisteswissenschaften miteinander kombinieren statt, wie so oft, getrennt voneinander zu stehen? Um diese Frage zu beantworten, wird der Vortrag Methoden und Ergebnisse eines Forschungsprojektes vorstellen, das als Nachwuchsgruppe „Hybride Narrativität“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde, und Eingang in eine jüngst veröffentlichte Monographie fand. Ausgehend vom Publikationsformat der „Graphic Novel“ wendet sich der Entwurf eines „Situating Reading“ explizit gegen quantitative Zugänge des „Distant Reading“. Dabei werde ich den empirischen Anspruch der Digital Humanities als Möglichkeit zu verstärkter Kontextualisierung und Historisierung in den Literatur- und Kulturwissenschaften verstehen.



#33 13.07.2023 14 Uhr c.t.

Freie Universität Berlin
Seminarzentrum, Raum L 116
Otto-von-Simson-Straße 26
14195 Berlin

Eliese-Sophia Lincke, Freie Universität Berlin

DER WORKFLOW ALS FRAKTALE STRUKTUR: ÜBER KOMPLEXITÄTEN DER TEXTDATENVERARBEITUNG IN DEN DIGITALEN ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

Man nehme einen digital(isiert)en Text, bereite ihn mit Natural Language Processing auf oder versehe ihn mit einem auf die Forschungsfrage zugeschnittenen Mark-up und führe dann eine Analyse mit der für die Methode üblichen Software durch. So in etwa könnte das Grundrezept für digitalbasierte Textforschung klingen, bevor die Forschenden die analysierten Daten interpretieren. Doch deckt dies die gesamte Bandbreite der digitalen Textforschung ab? In Disziplinen, die mit historischem Material arbeiten, gestaltet sich der Workflow häufig komplexer und gliedert sich auf in viele einzelne in sich wiederum komplexe Arbeitsschritte. Diese Komplexität resultiert aus der fortwährenden Knappheit digitaler Ressourcen, sowohl in Bezug auf Daten als auch auf geeignete Softwarelösungen und beinhaltet daher oft auch das Erstellen eigener Kernkomponenten wie OCR- oder NLP-Modellen. Der Vortrag wird am Beispiel spätantiker Texte aus Ägypten in koptischer Sprache zeigen, wie sich der Arbeitsprozess aufgliedert und verschachtelt, wenn das untersuchte Textkorpus weder digital vorliegt, noch OCR- und NLP-Tools mit ausreichender Genauigkeit zur Verfügung stehen. Infolge der zu diskutierenden Ressourcenknappheit sind Forschende in den digitalen Altertumswissenschaften herausgefordert, neben ihrer Fachkenntnis (domain knowledge) auch grundlegende Kenntnisse und praktische Fähigkeiten nicht nur in analytischen Methoden der Digital Humanities zu erwerben, sondern auch für die Entwicklung eigener Tools/Ressourcen. Dies ist notwendig, um Methoden der Datenvorverarbeitung und -analyse in der computationellen Textforschung für antikes und anderes historisches Material zu adaptieren.